

# Feuer & Flamme



**Caritasverband**

für die Diözese Würzburg e.V.

Würzburg, zum 23. März 2020

**Liebe berufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienst der „caritas“,  
liebe Verantwortliche für die Dienste und Einrichtungen der Caritas,**

am 23. März gedenken wir des einhundertjährigen Bestehens des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg – mit einem dankbaren Blick zurück für allen Einsatz und in der Zuversicht, dass wir auch in Zukunft unseren Beitrag für eine menschliche und lebenswerte Gesellschaft leisten werden.

Nun begehen wir – angesichts der aktuellen Situation – das Jubiläum in einer besonderen Weise. Statt einer unbeschwerten Feier stellt sich in allen Diensten und Einrichtungen die Frage, wie wir Menschen helfen können, die in großer Sorge vor Krankheit und Existenznot oder gar persönlich betroffen sind, und wie wir dazu beitragen können, dass die Ausbreitung des Virus gebremst und möglichst bald gestoppt wird.

Im Auftrag unseres Bischofs, aber auch aus unserer Verantwortung für den Dienst der „caritas“ in unserer Diözese möchten wir allen von Herzen danken, die jetzt – ohne die Situation zu verharmlosen – mit klarem Kopf, besonnen und engagiert mithelfen. In den Medien werden in diesen Tagen erwähnenswerte Beispiele vorgestellt, wie berufliche und viele ehrenamtliche Engagierte anderen Menschen zu helfen bereit sind, dazu Ideen entwickeln und deutlich machen: „Wir sind für die Menschen da!“. Die Krise fordert uns heraus, aber wir beantworten sie mit klugem Einsatz.

Es gilt deshalb sehr vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Arbeitsfelder zu danken, ob das Beratung ist – auch über Telefon und Internet – für Menschen mit ihren vielen Fragen, ob das die Betreuung für Kinder in der Nachbarschaft oder in Einzelfällen in unseren Kitas ist, ob das die Unterstützung für Familien mit behinderten oder gebrechlichen, alten Angehörigen ist, ob das die Angebote für hilfs- und orientierungslose, ebenso obdachlose Menschen sind, ob das der treue Dienst in der ambulanten, teilstationären und stationären Altenpflege ist, ob das die Begleitung von Sterbenden ist und noch so viele andere Dienste mehr.

Neben aller unverzichtbaren konkreten Hilfe braucht es gerade jetzt IHREN menschlichen Zuspruch, um das Vertrauen zu bestärken: „Du bist nicht allein!“

Es gilt aber auch zu danken den Verantwortlichen in den subsidiären Strukturen, ebenso im DiCV mit seinen Diensten und Fachberatungen für die Unterstützung und das unaufgeregte Krisenmanagement – gerade jetzt in der kritischen und teilweise unüberschaubaren Situation.

So begehen wir unser Jubiläum erst recht „mit Feuer und Flamme“. In diesen Tagen wird besonders deutlich: „Not sehen und Handeln“ und „Nah am Nächsten“ sind für Kirche und ihre Caritas nicht bloß Phrasen. Sie erfüllen weiterhin den Auftrag Jesu und bezeugen damit die Frohe Botschaft zum Dienst am Nächsten.

Dem von Herzen kommenden Dank unseres Bischofs für dieses glaubwürdige Zeugnis schließen wir uns sehr gerne an. Zugleich wünschen wir Ihnen, dass Sie weiterhin beherzt mithelfen wollen, die derzeitige Herausforderung gut zu meistern.

Der Innsbrucker Theologieprofessor Józef Niewiadomski schrieb dieser Tage:

„Gerade, weil wir eine derartige Bedrohung noch nicht erlebt haben, ist es nicht schlecht, sich an die klassische Kurzgeschichte aus ähnlich anmutenden Zeiten zu erinnern.

*Die Pest rast auf ihrem Gaul durch die Wüste und überholt eine Karawane. ‚Wohin des Weges, und dazu noch so schnell?‘, fragt der Karawanenführer. ‚In die Großstadt. Dort werde ich tausend Menschen töten.‘ Nachdem ein paar Monate vergangen sind, trifft die Pest dieselbe Karawane auf dem Rückweg wieder. Vorwurfsvoll schreit ihr der Anführer nach: ‚Wolltest doch nur tausend dahinfliegen. Faktisch sind es fünfzigtausend geworden!‘ Die Pest hält an: ‚Ich nahm ja tausend. Es war die Angst, an der die Übrigen starben.‘*

Die Epidemie der Angst kann schlimmere Folgen haben als die des Virus. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Epidemie entspringen dem gesunden Menschenverstand. Insofern sind sie zu befolgen und die Politiker sind zu loben. Beten wir aber auch darum, dass mit der Zeit nicht die Panik die Oberhand gewinnt. Sorgen wir dafür, dass uns das Gottvertrauen nicht verlorenght. Beides gehört nämlich zur Bewältigung radikaler Krisen: Glaube und Vernunft! Übrigens: die Christen glauben doch, sie können nicht tiefer fallen als in die Hand Gottes. Deswegen: gläubige Gelassenheit. Gerade in der Krise!“

Die Geschichte des caritativen Engagements der Christen zeigt im Diözesancaritasverband nun seit einhundert Jahren: Gerade in schwierigen Zeiten sind es beherzte Menschen, die deutlich machen, was „caritas“ ist!

Ihnen sagen wir Danke und „Vergelt's Gott“!

**Gott segne und beschütze Sie!**

Clemens Bieber  
Domkapitular  
Vorsitzender

Barbara Stamm  
Landtagspräsidentin a.D.  
Ehrevorsitzende

Pia Theresia Franke  
Caritasdirektorin